

## Unterrichtssprache im DaF-Unterricht in Algerien

### *German Language Teaching in Algeria*

**Dr. Nouali Ghaouti**

Université Djilali Liabés Sidi Bel Abbés

#### **Abstract:**

*There are different aspects to the question of which education language should be given priority about the field of German as a foreign language. A tendency beginning from the source language and gradually progressing to the target language will also affect the learning in a positive way. In this way, the learners will follow German as a foreign language in a natural learning environment and their communicative abilities will improve.*

#### **Key words:**

Teaching German as a foreign language, Education language.

Zur Frage, welche Sprache als Unterrichtssprache im Bereich Deutsch als Fremdsprache bevorzugt werden sollte, gibt es unterschiedliche Antworten. Es könnte lernfördernd sein, wenn von der Ausgangssprache mehr zur Zielsprache eine Überbrückung erstrebt wird. Demzufolge könnten Lernende die zu erlernende Sprache in einem natürlichen Sprachraum erleben und somit die Kommunikationskompetenz in Deutsch als ein primäres Ziel des DaF-Unterrichts mehr erreichen. Welche Einstellungen die Lernenden gegenüber der Unterrichtssprache Deutsch im DaF-Unterricht haben, wird im Rahmen dieser Arbeit versucht darzustellen.

Könnte in einer Situation, in der man Deutsch als Fremdsprache lernt, diese Sprache aber im natürlichen Sprachraum fast kaum hört und auch wenig verwendet, von einem Fremdsprachenlernprozess die Rede sein? Diese zentrale Frage ist für das Lehren und Lernen von Deutsch als Fremdsprache außerhalb der deutschsprachigen Länder, vor allem in geographisch entfernten und kulturkundlich andersgearteten Gegenden erstrebt evident. Dieser Aspekt betrifft selbstverständlich auch die Deutschlehrausbildung vor Ort. In dem

vorliegenden Beitrag geht es um die Darstellung der Lage an den algerischen Universitäten.

Unverzichtbarer Gegenstand der wissenschaftlichen Beschäftigung im Studiengang Deutsch als Fremdsprache ist es u.a. zum einen darum sich die deutsche Sprache als fremde Sprache anzueignen und zum anderen darum die Lehr- Lernprozesse auf die Sprache Deutsch als Fremdsprache zu beziehen. Diese können zwar in dem Studiengang unterschiedlich stark gewichtet sein und vertieft werden, sie sind aber doch obligatorische Richtlinien. Es befinden sich demzufolge verschiedene Organisationformen und Implementierungen von Deutsch als Fremdsprache in der universitären Ausbildung. Welche Einstellungen haben jedoch die Lernenden zu der Unterrichtssprache in den Lehrveranstaltungen? Sollten die Veranstaltungen in der Muttersprache Arabisch bzw. Französisch oder in der Zielsprache Deutsch oder in beiden Sprachen erfolgen? Aus dieser Fragestellung lässt sich das Ziel der vorliegenden Arbeit ableiten. Ziel ist es, die Einstellungen der Studierenden zum Untersuchungsgegenstand quantitativ festzulegen und diese zu bewerten.

In jedem Umfeld des Menschen gibt es generell stets zwei Dimensionen: Etwas hat Vor- und/oder Nachteile, etwas kann natürlich oder künstlich sein, etwas kann theoretisch oder praktisch sein, etwas kann kognitiv oder emotional sein. Die Dimensionen der Gegensätzlichkeit sind für Menschen, die eine Fremdsprache lernen auch von hoher Dominanz. Im Umfeld des Fremdsprachenlernprozesses ist zwischen verschiedenen strukturellen Betrachtungsweisen der zu lernenden Fremdsprache zu unterscheiden. Wenn es sich beispielsweise um die Vermittlung eines Grammatikpensums handelt, sind Form, Bedeutung und Funktion wichtige Themen. Die Form eines Verbs sagt beispielsweise aus, dass das Verb konjugierbar ist, wobei die Bedeutung eines Verbs eine Tätigkeit ausdrückt. Die Funktion basiert darauf, dass das Verb als Satzglied ein Prädikat sein kann (vgl. Spillmann 2004: 93). Allen drei Ebenen ist gemeinsam, dass sie das sprachliche Objekt theoretisch erfassen.

Bei der Anwendung eines Grammatikpensums könnten wiederum zwei Ebenen festgestellt werden: Einmal die Anwendung im künstlichen Umfeld, gemeint ist zum einen die Beschriftung einer erlernten Struktur, zum anderen die Übungsform im natürlichen Umfeld. Des Weiteren kann die textgrammatische Betrachtungsweise der Wortart ‚Verb‘ eine große Aussagekraft haben, wenn sie in einem Textgewebe erscheint (vgl. Weinrich: 2004). Bezüglich der Textebene kann auch eine textlinguistische Betrachtungsweise, die sich hauptsächlich auf die kohäsiven und kohärenten Ebene stützt, eine entscheidende rezeptive und produktive Sprachkompetenz vermitteln (vgl. Brinker: 1992).

Neben all diesen strukturellen Ebenen trägt die pragmatische Betrachtungsweise deutlich an Priorität, weil hier die drei elementaren Begriffe, wie Kommunikation, Kontext und Situation in den Vordergrund rücken (vgl. Holly: 2001). Aus dieser kurzen Analogie kann folgendes abgeleitet werden: Eine künstliche Sprachgebrauchssphäre ist eigentlich Voraussetzung für den natürlichen Gebrauch von Sprache. Erst wenn die Lernenden im Stande sind sich mittels der erlernten Sprachstrukturen in verschiedenartigen Kontexten angemessen zu äußern, kann von einer kommunikativen Sprachkompetenz die Rede sein. Um diese Sprachkompetenz weiter entwickeln zu können, hat auch die Sprache, in der man die Fremdsprache vermittelt eine erhebliche Bedeutung. Neben dieser Erklärsprache hat die zu erlernende Fremdsprache zwei Dimensionen: Erstens ist sie Metasprache und zum zweiten kann/soll sie als Unterrichtssprache eingesetzt werden. Als Metasprache versteht man die Sprache, mit der die Sprache gelehrt wird, so dass mit deren Hilfe Sprachen und Sprachenlernen kommentierbar werden können. Der zweite Fall grenzt sich etwas vom ersten ab, weil er auch die natürliche Kommunikation im Unterricht beinhaltet.

In diesem Diskurs ist es nötig einige Begriffe zu definieren und voneinander abzugrenzen. Ein Fremdsprachenunterricht ist ein anderer Gegenstand als ein fremdsprachiger Unterricht. Beim ersten handelt es sich um das Erlernen einer Fremdsprache, wohingegen der zweite Begriff sich auf einen Sach- und Fachunterricht beschränkt, der in der Fremdsprache fortgeführt wird (vgl. Haataja 2005; Haataja 2008).

Die Linguistik zum Beispiel ist ja immer die Linguistik, ob ihr Gegenstand das Deutsche oder das Arabische/Französische ist. Es soll meiner Meinung nach einen Unterschied geben, und dies ist gerade die Sprache, die im Unterricht gebraucht wird. Klingt sehr plausibel, doch ist auch zugleich eine erhebliche Anforderung für die Studierenden, zumal es eine hohe Sach- und Sprachkompetenz erfordert.

Durch einen ausgewogenen Einsatz der Muttersprache (Arabisch) könnte eine Balance erreicht werden, doch die eigentliche Wissensvermittlung und die seminarinternen Kommunikationsanlässe sollten auf Deutsch erfolgen, will man, dass die Studierenden auch eine angemessene Kommunikationsfähigkeit in der zu erlernenden Fremdsprache Deutsch entwickeln. Das Sprechen über das Thema, d.h. die Kommunikation im Seminarraum sollte in einem stetig ansteigenden Schwierigkeitsgrad in der Fremdsprache ablaufen. Doch anfänglich könnte die Muttersprache als Erklärsprache eingesetzt werden, um so anfallende inhaltliche Verstehensprobleme zu beheben.

Diese Studie versucht die Problematik darzustellen, dass die Sprachkompetenz Deutsch als verbale Kommunikation bei den Studierenden trotz der Aneignung von fachlicher Basiskompetenz zum Erreichen einer berufsbezogenen Lehrerqualifikation keine deutlich steigende kontinuierliche Tendenz aufzeigt. Es bestehen Ausnahmefälle bezüglich der persönlichen Sprachentwicklung, die als sehr gering einzustufen sind. Es verursacht ein hohes Maß an verbaler Lehrerdominanz, wenn DaF-Lernende im Unterricht nicht Deutsch sprechen. Wenn die Studierenden auch nicht an der verbalen Kommunikation teilnehmen, übernimmt dies der Lehrende. Meist werden dann die Signale und die Markierungen zur Gesprächsöffnung durch den Lehrenden gesetzt. Daraus resultiert, dass die allgemeine Gesprächsführung bei den Studierenden unterentwickelt bleiben kann. Genau dieser gravierende Punkt könnte der Grund dafür sein, warum auch die Metakommunikation unterentwickelt bleibt. Gerade die Metakommunikation fördert aber den individuellen Erkenntnisgewinn und somit die kommunikative Kompetenz. Wenn aber der Unterrichtsdiskurs nur auf das Erreichen der Lernziele reduziert wird,

kann nur teilweise von einem angemessenen Fremdsprachenunterricht die Rede sein.

Ein weiterer Problembereich ist, dass die Studierenden die Prüfungen in der jeweiligen Unterrichtssprache des Lehrers abzulegen haben. Wenn der Lehrer im Unterrichtsdiskurs dem Deutschen wenig Platz einräumt, z.B. mehr in der Muttersprache erklärt, interpretiert, vergleicht, definiert usw., dann haben die Studierenden erhebliche Schwierigkeiten in deutscher Sprache abgefasste Prüfungsfragen schriftlich bzw. mündlich auch in Deutsch zu beantworten. Dies kann sehr leicht zu einem Motivationsabfall und Desinteresse der Studierenden gegenüber der deutschen Sprache führen.

Ein repräsentatives Beispiel dieser Problematik stellen die durchgeführten zahlreichen Praktikumsbeobachtungen der Deutschlehreramtsanwärter der Universität von Sidi Bel Abbés dar. Studierende, die kurz davor stehen, ihr Studium zu absolvieren verfügen über eine geringe fremdsprachige Sprachkompetenz. Die Diskrepanz zwischen der Sprache, die gelehrt wurde und der Metasprache, besonders bei der Erklärung von Aufgaben, bei der Gesprächseröffnung und beim Zusammenfassen der Unterrichtsstunde konnte deutlich beobachtet werden. In den meisten Unterrichtsbeobachtungen konnte fast keine deutsche Unterrichtssprache festgestellt werden und auch keine systematisch integrierte Unterrichtsphraseologie. Das dies mit Hilfe guter Fachliteratur den Studierenden bereits schon in ihren eigenen sprachpraktischen Lehrveranstaltungen angeboten und vermittelt werden kann, steht außer Frage (vgl. Butzkamm 2007).

Die Förderung von Sprachen und somit auch von Fremdsprachen ist im gegenwärtigen Zeitalter ein übergeordnetes Ziel der Fremdsprachenpolitik vieler Länder, auch in Algerien. Diesbezüglich müsste besonders in der universitären Ausbildung auf die Entwicklung und Förderung der Fremdsprachenkompetenz Wert gelegt werden. Die Feststellung, dass in einem DaF-Unterricht so viel wie möglich Deutsch gesprochen und gehört werden sollte, so dass die rezeptiven und produktiven Fertigkeiten entwickelt werden können, sollte als eine Selbstverständlichkeit aufgefasst werden. Hier ist es ebenso wichtig zu betonen, dass man möglichst viel mit Redemitteln,

besonders Unterrichtsphraseologien arbeiten, diese in den Unterricht einsetzen kann bis sie zu einer Normalität werden. Man sollte Deutsch als Fremdsprache in Deutsch lehren, d.h. die Studierenden sollten Regeln zur deutschen Sprache bekommen aber gleichzeitig auch Möglichkeiten haben in einer natürlichen Unterrichtsatmosphäre darauf aufzubauen.

Die Grundlage dieser Studie bildet eine selbsterstellte Umfrage. Da die Befragung auf keine Leistungsmessung beruht, wurde angenommen, dass die Lernenden ihren realen Wissenstand reflektieren. Bei Deutsch als Unterrichtssprache geht man davon aus, dass Lehrer die Verpflichtung tragen Deutsch deutlich, präzise, dialektfrei und fehlerfrei zu sprechen.

Die Untersuchung wurde zu Beginn des Studienjahres 2014-2015 durchgeführt und ebenso nach einer vier wöchigen Zeitspanne unter denselben Bedingungen wiederholt. Als Grund- und Teilgesamtheit ist zu bemerken, dass insgesamt 37 Studierende befragt wurden, sind. Für dieses Studentenklientel ist die deutsche Sprache die zweite Fremdsprache nach Arabisch/Französisch. Hier wurde dem Lerner nämlich die Frage gestellt, welche Unterrichtssprache er zukünftig bevorzugen würde.

Die Forschungsmethode dieser Studie ist eine deskriptiv-halb quantitative. Dabei wurde zu jeder dieser Niveaustufe die rezeptiven Fertigkeiten lesen und hören sowie die produktiven Fertigkeiten schreiben und sprechen tabellarisch erstellt. Die Studierenden hatten die Aufgabe zu jeder Niveaustufe und zu jeder Fertigkeit eine Spalte zu den Sprachmöglichkeiten anzukreuzen. Für die Sprachauswahl wurden drei Spalten angeboten, in der ersten Spalte die Sprache Deutsch, in der zweiten die Sprache Arabisch und in der dritten Spalte die Sprachen Deutsch und Arabisch.. Somit konnte ermittelt werden, welche Fertigkeiten die Studenten in welcher Unterrichtssprache im Unterricht Deutsch als Fremdsprache bevorzugen. Die gleiche Umfrage wurde nach vier Wochen wiederholt, so dass der zeitliche Abstand zwischen beiden Durchläufen eine bessere Überprüfbarkeit und Verbindlichkeit des Ergebnisses ermöglicht.

Wichtig ist es aber zu sagen, dass Lernende eine Bewusstheit gegenüber ihrer Unterrichtssprache haben. Die Studierenden hatten

den Fragebogen ausgefüllt, trotzdem hatten sie eine bestimmte Vorstellung gegenüber der zukünftigen Unterrichtssprache. Sie möchten in ihrem DaF-Unterricht Deutsch lesen, sprechen, hören und schreiben. Dafür benötigen sie aber einen natürlichen Sprachraum, in dem viel in Deutsch kommuniziert wird. Wieso sollte man nicht versuchen, mit einem vermehrten Einsatz der Unterrichtssprache Deutsch dem entgegenzukommen? Somit würden Studierende in zweifacherweise davon profitieren: Indem sie zum einen in ihren eigenen sprachpraktischen Lehrveranstaltungen einem intensiven „Sprachbad“ ausgesetzt werden – Deutsch lernen mit Anweisungen, die in deutscher Unterrichtssprache ausgedrückt werden – und zum anderen indem sie für die spätere berufliche Lehrtätigkeit mit selbstausprobierter/erlebter deutscher Unterrichtssprache gut ausgerüstet werden.

### Quellenverzeichnis:

**Balci, Tahir** (1996): „Deutsch als Unterrichtssprache in der Auslandsgermanistik?“, in: *DaF Mitteilungen*, Institut für Germanistik der Universität Wien, S. 65-70.

**Butzkamm, Wolfgang** (2007): *Unterrichtssprache Deutsch - Wörter und Wendungen für Lehrer und Schüler*, Ismaning.

**Brinker, Klaus** (1992): *Linguistische Textanalyse, Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*, Berlin.

**Haataja, Kim** (2005): „Über die Variablen ‚Lernumgebung‘ und ‚Unterrichtsmethodik‘ beim schulischen Fremdsprachenerwerb und dessen Erforschung - Das Beispiel DaF in Finnland“, in: *Aktuelles. Zeitschrift für den DaF-Unterricht in Finnland*, Goethe Institut, Helsinki, S. 27-40.

**Haataja, Kim** (2008): „Integriertes Sprach- und Fachlernen (CLIL) in Finnland - Ein Kurzüberblick über bisherige Entwicklungen und Zukunftsaussichten“, in: *Hallo Deutschlehrer! Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbands* (26), S. 23-25.

**Holly, Werner** (2001): *Einführung in die Pragmalinguistik*, München.

**Spillmann, Hans-Otto** (2004): *Einführung in die germanistische Linguistik*, München, S. 93.

**Weinrich, Harald** (2004): *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Tehran.